Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährl. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle ꝛc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 128 — Mittwoch, den 5. Juni — 1907.

Rundschau.

Der Sommerleutnant. Im B. T. schließt Oberst Gädke eine Betrachtung über den „Leutnant der Reserve" mit folgenden bemerkenswerten Sätzen: „Schlimm ist, daß in den Händen der preußischen Verwaltungspraxis die Einrichtung des Reserveleutnants zu einem politischen Werkzeug geworden ist. Der stille, aber ungeheure Einfluß, den die Militärverwaltung schon auf die Beförderung, dann aber dauernd auf die Beförderten in fast allen ihren Lebensäußerungen bis in ihr Privatleben hinein ausübt, ist rücksichtslos in den Dienst des herrschenden Regierungssystems gestellt worden. Das soziale Ansehen der Reserveoffiziere ist mit ihrer weitgehenden politischen, in mancher Hinsicht sogar geschäftlichen und gesellschaftlichen Unfreiheit erkauft worden. Jede unbequeme politische Regung, jede Agitation gegen die im Amt befindliche Regierung, ja, jede Meinungsäußerung kann für den Reserveoffizier verhängnisvoll werden, ihn ernsten Rügen, Unannehmlichkeiten, der Verabschiedung und sehr leicht ehrengerichtlicher Belästigung und Schädigung aussetzen, eine Schädigung, die dann seine Angehörigen, seine geschäftlichen Beziehungen, sein bürgerliches Ansehen in Mitleidenschaft zieht, denn selbstverständlich werden die Ehrengerichte zu politischen Zwecken mißbraucht. Das Reserveoffiziertum dient der Ausdehnung der Regierungsgewalt, es schwächt die gesetzmäßige Opposition, mindert die verfassungsmäßigen Freiheiten weiter Kreise des Volkes, es hilft allzu großer Selbständigkeit das Rückgrat brechen und vermehrt jedenfalls nicht das in unserem Volke vorhandene Maß an Charakterstärke; es trägt militärische Anschauungen in Verhältnisse hinein, wo sie schlechterdings nicht hingehören. Andererseits ist das Reserveoffiziertum für manche Elemente ein gleißendes Reklameschild geworden, ein Lockmittel zur Erzielung geschäftlicher Vorteile, zur Verbesserung der gesellschaftlichen Stellung. Ich erblicke hierin eine der empfindlichsten Schädigungen, die unserem Volksleben, unseren Sitten und Gewohnheiten zugefügt werden können; diese Einrichtung sollte zu gut sein, um als Wirtshausschild verwandt zu werden. Und doch dient der „Leutnant der Reserve" auf so manchen Visitenkarten keinem anderen Zwecke." — Sehr zutreffend.

* * *

Die Festtage in Mannheim sind nun auf einem Höhepunkt angekommen. Seit einigen Tagen weilt das großherzogliche und erbgroßherzogliche Paar in den Mauern der Feststadt, die sich in dieser Woche besonders glänzend herausgeputzt hat. Eine der Hauptnummern des riesigen Festprogramms war die Enthüllung der Standbilder der Herzoge Friedrich und Ludwig von Baden, die der Großherzog der Stadt Mannheim zum Jubiläumsangebinde gestiftet hat. Sodann folgte am gestrigen Montag die Einweihung des neuen Industriehafens. Dabei hielt Oberbürgermeister Beck die Festrede. Er sagte, der Gesamtaufwand werde sich von bisherigen 9 Millionen nach Ausbau des ganzen Projekts zum Rheinstrom auf etwa 16 Millionen Mark erhöhen und es werde eine Fläche von über 2⅓ Millionen Quadratmetern mit einer Kailänge von über 18 Kilometern an nutzbarem Gelände der Industrie und dem Handel zur Verfügung gestellt. Der Bau der Neckarbrücke erfordert rund 3 Millionen Mark. Mannheim sei mit dem Bau eines Industriehafens als erste Stadt am Rhein vorgegangen, und allenthalben sei man nun seinem Beispiel gefolgt. Allerdings sei der Bau nur im Vertrauen auf einen für alle Zukunft ungehemmten, lastenfreien Verkehr auf unserem mächtigen vaterländischen Strom in Angriff genommen worden, und nur das Vertrauen auf diese Abgabenfreiheit könne zu der verantwortungsvollen Fortsetzung des Werkes ermutigen. Der Großherzog nahm dann selbst die feierliche Schlußsteinlegung vor mit einem Spruche, in der er der Stadt Mannheim für ihre Leistungen dankte, sie dazu beglückwünschte und den Segen des Himmels erbat für die Stadt und für alle, die an ihren Werken mitarbeiteten. Bemerkenswerte Worte sprachen bei der Schlußsteinlegung die Minister Marschall und Honsell. Marschall sagte: Aller Wasser König der Rhein! und Honsell, der darauf folgte, fügte hinzu: Frei bis zum Meer! Nach der Feier auf der Bastion wurde der Festdampfer „Kaiserin Friedrich" der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft bestiegen, und es begann eine Festfahrt durch den Industriehafen auf den Rhein hinab, an der sich im ganzen 49 Dampfer beteiligten. Das Bild dieser reich geschmückten und mit festlich gestimmten Menschen besetzten Schiffe war von überwältigender Großartigkeit. Den Schluß der gestrigen Festlichkeiten bildete eine feenhafte Illumination. Hervorragend war die Beleuchtung des Kaufhauses, der Rheinstraße, Bismarckstraße und des Kaiserrings. Die Rundfahrt des Großherzogspaares erfolgte unter lebhaften Ovationen.

* * *

Der englische Besuch. Aus München wird noch geschrieben: Bei gutem Wetter, wenn auch trübem Himmel, unternahmen die englischen Journalisten einen Ausflug nach dem Chiemsee. Der Verkehrsminister hatte einen Sonderzug nach Prien zur Verfügung gestellt. Während der Fahrt wurde ein Lunch serviert. Nach der Besichtigung des Königsschlosses auf der Herreninsel erfolgte die Weiterfahrt nach der Fraueninsel. In Prien und auf der Fraueninsel hatte sich die Bevölkerung zur Begrüßung eingefunden. Es wurden Böllerschüsse abgefeuert und den Engländern Blumen zugeworfen. Auf der Fraueninsel veranstalteten die Einheimischen ein Fest mit Volksbelustigungen: Jodeln, Wettrudern und andern Vergnügungen, sodaß alle Anwesenden in eine fröhliche Stimmung gerieten. Vor dem Verlassen der Insel hielt der Chefredakteur der „Münch. Neuest. Nachr.", Dr. Trefz, in englischer Sprache eine herzliche Abschiedsrede, in welcher er den Wunsch aussprach, die Gäste möchten die während ihres Aufenthalts in München und auf der Chiemsee-Insel empfangenen Eindrücke menschlicher Kunst und landschaftlicher Schönheit mit in ihre Heimat nehmen. Mister Stead erwiderte mit einer kurzen Rede, die mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!" schloß. In München wieder angekommen, verweilten die Münchener Journalisten mit den Engländern noch eine Stunde auf dem Hauptbahnhof zusammen. Beim Abschied wurden von etwa 20 Rednern deutscher- und englischerseits herzliche Abschiedsreden gehalten. — Die englischen Journalisten sind heute Dienstag früh 7 Uhr in Frankfurt eingetroffen.

Seines Fleißes darf sich Jedermann rühmen.

Lessing.

Wenn der Frühling kommt.

Roman von Margarete Böhme.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Oder irgend ein Kätner bat Schorschelohm inständigst, ihm um Gottes und der heiligen Jungfrau willen doch zehn Taler zu borgen, da der Gläubiger das einzige Wertstück des Hauses, die Kuh, zu pfänden drohte.

Jesses, geriet da der Schorschel in Wut! „Macht kei' Scholle, da hatt' der kein'!!!" Ob er vielleicht da sei, jedem Lumpen seine Schulden zu zahlen, anderen Leuten die schmutzige Wäsche zu waschen? Er habe seine paar Kröten auch nicht gestohlen . . . Ging die Pfändung aber wirklich vor sich, so war Schorschelohm sicher, der erste beim Verkauf und steigerte die Kuh an. Und hinterher stellte sich's regelmäßig heraus, daß die „Post" justemente keinen Platz für das neue Stück Vieh hatte; so schickte man's Futter herüber und ließ die Kuh, wo sie war.

Und dabei blieb's bewenden. Der Kätner melkte die Kuh, die dem Schorschelohm gehörte, und nur wenn nach Jahr und Tag etwa der Gerichtsvollzieher wieder auf die Bude rückte, stellte es sich heraus, daß das Juwel des Hauses Eigentum des Schorschel Volk sei, auf daß kein Exekutor mehr Beschlag legen konnte . . .

Im Dorf und in der Umgegend waren die stillen Wohltaten des groben alten Postwirts hinlänglich bekannt, aber man hütete sich, viel davon zu reden. Wäre dem Betreffenden auch schlecht bekommen, denn Schorschelohm hätte es wie eine schwere Beschimpfung angenommen, wenn jemand ihn wohltätig oder gutherzig genannt hätte. Am wohlsten war es dem alten wunderlichen Kostgänger in seiner Haut, wenn er in seiner Wirtsstube zwischen den Gästen sitzen und nach Herzenslust schimpfen, wettern und krakehlen konnte. Je zäher man ihm den Widerpart hielt, und je mehr Gelegenheit er zum Fluchen und Bellen hatte, desto behaglicher wurde es ihm ums Herz. Bei ganz guter Laune gab er unter allgemeinem Jubel auch wohl eine Anekdote zum besten, deren kernige Pointe nicht eben für die Ohren zartbesaiteter Stadtdamen berechnet war, oder er erzählte ein Erlebnis aus seiner Jugend, in dem er die Rolle eines grausam hartgesottenen Sünders spielte.

Sein Sohn Adam war ein gar stiller Mann, der den Mund nur auftat, wenn er sollte und mußte. Aber der Adam war trotzdem nicht dumm, dachte sich sein Teil, wenn andere schwatzten, und wußte vor allem am besten, welch ein weiches, goldenes Herz sich bei dem Vater unter dem härenen Gewand von Grobheit und bockbeiniger Art verbarg . . .

Gegen vier Uhr langten die Lachdietenbacher in Wesselheim vor der „Post" an. Fendell hatte dem Onkel Adam — weil er den Toni über die Taufe gehalten, wurde er von der ganzen Familie nach Ortssitte „Patt" genannt — seinen Besuch avisiert und ihn gebeten, die angesehenen Bauern des Ortes um fünf Uhr zu einer Besprechung in Wahlangelegenheiten in die „Post" zu bitten, was dieser gewissenhaft besorgt hatte. Mit wortkarger Freundlichkeit begrüßte Adam die Gäste, dirigierte die „Maschin" in den Schuppen und geleitete den Besuch ins Haus. Im Flur kam ihnen Schorschel entgegen. Er stützte sich auf seinen Eichenknittel, und aus der Tasche seiner Joppe von eigengesponnenem Zeug hing ein dreieckiger Zipfel des roten baumwollenen Schnupftuchs.

Aus dem beinahe noch faltenlosen Gesicht des Vierundachtzigjährigen blitzten die scharfen grauen Augen den Eintretenden mit jugendlicher Lebhaftigkeit entgegen.

„Gu'n Tag, Sepp," sagte er, Josef die Hand schüttelnd, „freit mich, dich aach emol in Wesselham wieder zu sehn!" Und auf Kat deutend: „Is dat dei' Fraa?"

„Nein, Ohm. Das ist eine Freundin von der Villa," erwiderte Fendell lachend. „Wer was von sein' Frau hält, läßt sie daheim. Das werd' Ihr auch noch von früher her wissen . . ."

„Na, alleweil han ich mei' Fraa daheeme gelas' — — aber dann han ich auch kei' fremde Weibesleit' mitgeschleppt," sagte Schorschelohm trocken.

In der Wirtsstube hatte die Jagd den Kaffeetisch gedeckt. Obgleich drei Fenster offenstanden, war es erstickend heiß und dumpf in dem niedrigen Raum. Schon während der Fahrt hatte sich die Luft umzogen; einen Augenblick hing der Wolkenhimmel wie ein schwarzes Tuch über der Erde.

„Nu, sag' emol, du bis' ja woll ein groß's Dier derweil geworrn, Sepp," begann der Ohm nach einer Weile. „Du kann's lache, Jung! 'n schien Geschäft, un' a reich' Fra . . ."

„Mein' Frau war nicht reich, als ich sie heiratete, Ohm. Als ich sie nahm, hatte sie gar nichts, das ist erst später gekommen, und macht mir den Kohl nicht fett," sagte Fendell, der den Alten von früher her kannte und wohl wußte, daß Schorschelohm gern hänselte, um Gelegenheit zu einem frischen, fröhlichen Krakehl zu finden.

„Nu, awer 'n groß. Dier bist alleweil doch geworrn. In 'n Reichsdag woll'n se dich schicke . . . Höre emol, es at denn wohr, det die do in Berlin so arg quisselig*) wär bist — —?"

„Gott nee!" Fendell zuckte die Achseln. „Wer sich unter die Wölfe begibt, muß halt mit ihnen heulen, Ohm. Is nich wahr, Patt?"

Adam schmunzelte und Schorschelohm machte ein dummes Gesicht. „Wat du sehst, Sepp! In Berlin sind die Leit all so quisselig?"

„In Berlin grad' nicht. Aber hier. Und da sie mich partout in den Reichstag schicken wollen . . ."

„Spielst so 'n bissel den Mann mit der schwarzen Maske. Recht haste, mei Sepp —", Schorschelohm lachte lustig, „immer schien den Mantel uff beide Schollern, damit de rechte nicht friert, wenn's der linken worm is . . ."

„Na, na, Ohm. Ich mein's halt auch nicht falsch. Und besser wie ich wird kein Mensch unsern Kreis im Reichstag vertreten."

Unterdessen kamen die Bauern einer nach dem anderen heran und nahmen mit dem feierlichen Ernst und der würdevollen Wichtigkeit ländlicher Honoratioren, die zu einem ernsten Amt zusammentreten, an dem großen Mitteltisch der Wirtsstube Platz. Ganz zuletzt schob sich noch ein Individuum herein, das seinem Aeußeren nach wohl nicht zu den maßgebenden Persönlichkeiten Wesselheims gehörte. Die Kleidung verschlissen, den Schlapphut aufs linke Ohr gerückt . . . Clemens Wenzel war vor Jahren Eigentümer der größten Bauernwirtschaft in Wesselheim; nachdem er durch Suff, Kartenspiel und liederliche Wirtschaft auf den Hund gekommen war, vagabundierte er von einem Hof zum anderen, arbeitete gerade genug, um den Hunger stillen und die Schnapsflasche füllen zu können, und verbrachte die freie Zeit in den Wirtshäusern, wo er gern zu den Unterhaltungen der Bauern seinen Senf hinzugab.

Clemens setzte sich etwas abseits vom Honoratiorentisch in die Nähe des Fensters, bestellte einen Spezial-Weißen und spitzte die Ohren. (Fortsetzung folgt.)

*) Frömmlerisch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Zur Wahl Grandingers. Aus Bamberg wird berichtet: „Erzbischof Dr. v. Abert, von dem Bamberger Mitarbeiter der Münchener „Allgemeinen Zeitung" befragt, ob er dem mit großer Majorität gewählten Pfarrer Grandinger in Nordhalben die Genehmigung zur Ausübung seines Mandats erteilen werde, erklärte, daß er den in seinen beiden Briefen an Herrn Pfarrer Grandinger zu erkennen gegebenen Standpunkt voll und ganz aufrechterhalten werde und erhalten müsse, daß er unter den darin niedergelegten Bedingungen Pfarrer Grandinger die Ausübung seines Mandats zugestehen werde, d. h. Herr Pfarrer Grandinger müsse für eine entsprechende seelsorgerische Vertretung bemüht sein und dürfe sich keiner bestimmten Partei anschließen. Er müsse, wie er es im Programm versprochen, als Heimatskandidat in den Landtag eintreten. Deshalb könne er seiner persönlichen Ueberzeugung doch Ausdruck verleihen, wann und wie er wolle. Er könne auch für die Liberalen stimmen, doch dürfe er (Grandinger) sich aus den ihm bekannten Gründen einer bestimmten Fraktion nicht anschließen. — Mit Recht wird da gefragt: Wer stellt für die übrigen katholischen Geistlichen, die Abgeordnete sind, die Vertretung. Oder muß sich ein kath. Geistlicher ausgerechnet als Zentrumskandidat wählen lassen, wenn er die Vertretungskosten nicht aus seiner eigenen Tasche bezahlen will?

* * *

Bismarck und Bennigsen. Im Juniheft der „Deutschen Revue" gibt Hermann Oncken in der Fortsetzung der Veröffentlichung aus den Briefen Bennigsens eine Darstellung der Varziner Verhandlungen zwischen Rudolf v. Bennigsen und dem Fürsten Bismarck vom Jahre 1877, die den eventuellen Eintritt Bennigsens in die Regierung betrafen. Es handelte sich damals, als der Kaiser das Entlassungsgesuch Bismarcks im April 1877 mit einem „Niemals" beantwortet und dem Kanzler Urlaub auf unbestimmte Zeit erteilt hatte, um die Frage der Stellvertretung und der Neuregelung der wichtigsten Ressorts. Nachdem schon im April ein Meinungsaustausch mit Bennigsen stattgefunden hatte, lud Bismarck am 9. Juli Bennigsen nach Varzin ein. Am Abend des 15. Juli dürfte Bennigsen in Varzin eingetroffen sein. Ueber Dauer und Verlauf seiner Besprechungen mit Bismarck liegen keinerlei Nachrichten vor. Ueber die zu Tage getretenen Stimmungen bringt erst ein Brief Bennigsens an seine Mutter vom 22. Oktober Mitteilungen. Darin wird mitgeteilt, daß Graf Eulenburg infolge von Differenzen mit Bismarck seine Entlassung gefordert habe und im Anschluß daran heißt es:

Bismarck hat dreien meiner politischen Freunde und auch seiner Umgebung gesagt, ich würde der Nachfolger Eulenburgs werden. Ohne den gleichzeitigen Eintritt noch eines Liberalen, am besten Forckenbecks, ist aber die Position für mich allein, namentlich als Neupreußen, nicht haltbar, und eine feste Unterstützung für mich und das Ministerium seitens der gesamten nationalliberalen Partei nicht zu erwarten. Da der Kaiser für Forckenbeck viel Sympathie hat, so bin ich überzeugt, daß es Bismarck leichter möglich sein wird, Forckenbeck und mich gemeinsam, als mich allein, zu Ministern zu nehmen.

Erst im Laufe des Dezember aber entschloß sich Bismarck, ernsthafter an die Lösung der Krisis heranzutreten, und lud Bennigsen am 17. Dezember abermals nach Varzin ein, während er um diese Zeit in Briefen an den Staatssekretär Bülow speziell über das geringe Interesse der preußischen Organe — womit Finanzminister Camphausen gemeint war — für die Reichsfinanzfrage klagte und wieder einmal mit seinem Rücktritt drohte. In dem Einladungsbrief führte er als Besprechungsgegenstände an: die verfassungsmäßige Ordnung einer Stellvertretung des Kanzlers, eine Modifikation der Reichsämter und ihrer Beziehungen zu preußischen Ministerien, endlich die Zoll- und Steuerreform. In den Besprechungen Bennigsens mit Lasker und Forckenbeck blieb man dabei, daß Bennigsen für den Fall, daß Bismarck ihm den Eintritt in das Ministerium anbiete, nicht allein, sondern nur mit Forckenbeck und Stauffenberg eintreten solle. Ueber die dann erfolgten Besprechungen mit Bismarck vom 26. bis 29. Dezember liegen keine Aufzeichnungen, sondern nur gelegentliche Aeußerungen und die späteren Schilderungen von Bismarck selbst vor, der in parteiischer Weise den Liberalen die alleinige Verantwortung für das Scheitern zuschiebt. Bennigsen glaubte später, am Tabakmonopol sei die Kombination gescheitert, hielt aber eine Verständigung zunächst noch für möglich. In der Frage des Ministeriums — Ministerium des Innern oder Finanzministerium — bestand kein Gegensatz, wohl aber wegen des Eintritts von Forckenbeck und Stauffenberg. In der Hauptsache aber hat die Verstimmung des Kaisers über die Ministerkandidatur Bennigsens zu deren Scheitern geführt; Bismarck erhielt einen sehr ungnädigen Brief vom Kaiser, der durch Eulenburg beeinflußt war. Darauf wurde die Kandidatur Bennigsen fallen gelassen, wofür zweifellos auch die von Bennigsen verlangten Garantien mitbestimmend waren. Statt aber selbst Bennigsen zu verständigen, ließ Bismarck durch einen Brief seines Sohnes Herbert an Bennigsen vom 2. Januar 1878 das Mißtrauen der Liberalen auf Eulenburg lenken, indem auf dessen Intrigen und die Erweckung des Mißtrauens des Kaisers hingewiesen und zur Vorsicht und Kritik etwaigen Annäherungsversuchen gegenüber ermahnt wurde. Von der Ministerkandidatur war aber nicht mehr die Rede.

* * *

Die Geistlichen in der Duma. So rückständig und reaktionär Rußland im Vergleich zu Deutschland immerhin sein mag, die priesterlichen Abgeordneten, die in die Duma gewählt worden sind, es sind 4 an der Zahl, sitzen etwas weiter links als die Herren Geistlichen im deutschen Reichstag. Freilich auch nicht ungestraft. Bei einem hat es lange gedauert, bis er aus dem Kloster loskam, wohin man ihn geschickt hatte, weil man ihn in der Duma nicht haben wollte. Alle 4 Geistlichen sind der Linken beigetreten und als jüngst die Duma ihre Entrüstung über den angeblichen Plan zu einem Attentat gegen den Zaren aussprechen sollte, haben sie sich aus dem Sitzungssaale entfernt, weil sie, wie einer derselben offen erklärte, die ganze Attentatsgeschichte für eine Erfindung der Polizei hielten. Diese Haltung der Priester hat natürlich beim heiligen Synod großes Aergernis erregt und der Metropolit von Petersburg hat nun an die Abgeordneten geistlichen Standes, die Aufforderung gerichtet, aus den radikalen Parteien auszutreten. Einer derselben hat bereits einem Mitarbeiter des „Towarischtsch" erklärt, daß sie dem Metropoliten eine schriftliche Erklärung zugehen lassen werden des Inhalts, daß sie es nicht für möglich erachten, aus den Fraktionen auszutreten, zu denen sie gegenwärtig gehören, da diese Parteien den Zielen zustreben, die sie während ihrer geistlichen Amtstätigkeit als den Wünschen und der Wohlfahrt des Volkes entsprechend erkannt hätten. Es sei also gar nicht möglich, daß sie ihre Ansichten in so kurzer Zeit ändern. Ob sie ihr geistliches Amt verlieren oder es behalten werden, müßten sie nicht, das sei Sache des Synods. Sie hätten ihr Hirtenamt lieb, aber einen der ewigen Wahrheit und den Interessen des Volkes gewidmeten Dienst stellten sie höher. Wenn der Synod anderer Meinung sei, wenn die Verwirklichung von Freiheit und Gleichheit auf Erden seinen Ansichten zuwiderläuft, so hätten die Geistlichen selbstverständlich nichts zu hoffen. Sehr tapfere und verständige Worte und man wird nun abwarten müssen, ob die Priester bei ihrem Beschlusse bleiben.

Tages-Chronik

Berlin, 3. Juni. **Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im Reichsjustizamt ist heute eine Konferenz von Vertretern der größeren Justizverwaltungen zusammengetreten, um Vorschläge zu beraten, die vom Reichsjustizamt für die Organisation der Strafgerichte und für die Gestaltung des Strafprozesses vorgelegt worden sind. Auf Grund dieser Beratung wird die Reichsjustizverwaltung, nachdem sie die Zustimmung der beteiligten preußischen Ressorts gefunden hat, die für den Bundesrat bestimmte Vorlagen festzustellen haben.**

Berlin, 3. Juni. **Staatssekretär Posadowsky ist an Stelle des verstorbenen Staatsministers v. Bötticher infolge Präsentation des Domkapitels Naumburg ins Herrenhaus berufen worden.**

Berlin, 4. Juni. In der Klagesache des ehemaligen Gouverneurs von Berlin, Graf Kuno von Moltke gegen den Schriftsteller Harden hat der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit verlangt, da in den betr. Artikeln in der „Zukunft" auch noch von anderen, hochstehenden Persönlichkeiten die Rede war. Moltke hat gegen den Ausschluß der Oeffentlichkeit Beschwerde eingelegt. Wie weiter verlautet, hat auch Fürst Philipp von Eulenburg Klage gegen Harden erhoben und um seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht. Ebenso hat der diensttuende Adjutant, Generalleutnant à la suite Graf Wilhelm Hohenau sein Abschiedsgesuch eingereicht. (Hohenau ist durch seine Mutter mit dem Hohenzollernhaus verwandt.)

Braunschweig, 4. Juni. Der Regent Herzog Johann Albrecht und seine Gemahlin werden am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr in Braunschweig eintreffen.

Mannheim, 2. Juni. Der millionste Besucher passierte heute die Pforte der hiesigen Ausstellung. Es war der Kaufmann Karl Laux von hier, der sehr überrascht war, als ihn Stadtrevisor Wanner vor versammeltem Volke beglückwünschte und ihm die als Prämie ausgesetzte goldene Uhr überreichte. — (Dem Verdienste seine Krone! D. Red.)

Nürnberg, 3. Juni. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Nißler in Altershausen (Bauernbund) ist gestorben, so daß im Wahlkreis Weißenburg eine Nachwahl notwendig ist.

Wien, 3 Juni. Die Mitglieder der deutschen Volkspartei, der deutschen Agrarpartei und der deutschen Fortschrittspartei versammelten sich heute hier zu Vorbesprechungen. Morgen ist eine gemeinsame Sitzung behufs Beschlußfassung über die Bildung eines einheitlichen Parteiverbandes.

Wien, 3. Juni. Nunmehr gilt sicher, daß Felix Mottl nach den Münchener Festspielen im September den Direktorposten der Wiener Hofoper antreten wird. Der Wiener Hofopernkapellmeister Schalk ist als Nachfolger Mottls in München ausersehen. Mottl gilt hier durch den Münchner Prozeß völlig rehabilitiert.

Rom, 3 Juni. Der Papst empfing gestern Morgen ein sehr herzliches Glückwunschtelegramm vom Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage. Der Papst antwortete mit Ausdrücken herzlichsten Dankes.

Paris, 3. Juni. Die Deputiertenkammer nahm gestern den Gesetzentwurf zur Sicherung der geheimen Stimmabgabe und Redlichkeit der Wahloperation an.

Paris, 3 Juni. **Unbekannte griffen gestern Abend in Le Bourget auf der Straße eine Gruppe junger Leute, die zu einem katholischen Jünglingsverein gehören, und bei der auch der Vorsteher des Vereins, Abbé Firmerie sich befand, mit Revolverschüssen an. Mehrere Personen, darunter Firmerie, wurden verwundet; ein Verwundeter ist nachts seinen Verletzungen erlegen. Untersuchung ist eingeleitet.**

London, 4. Juni. (Unterhaus.) Im Verlaufe der gestrigen Sitzung erklärte Premierminister Campbell Bannermann, daß der Gesetzentwurf betr. den irischen Rat fallen gelassen werden würde.

Konstantinopel, 3 Juni. **Die Meutereien in Usküb sind durch die Soldauszahlungen und die Entlassung der Meuterer beendet** — Am 24. Mai trafen aus Tripolis 1300 Beurlaubte in Smyrna ein. Sie wurden mit Mühe dazu gebracht, in die Kasernen zu gehen. Sie weigerten sich aber, in ihre Entlassung nach Hause zu willigen ehe sie ihren Sold erhalten hätten und drangen bis zum Militärkommandanten Tewfik Pascha vor, welcher eine Plünderung der Stadt, sowie einen schlechten Eindruck auf die Garnison befürchtete. Er ließ Gewalt anwenden, wobei etwa 20 Soldaten leicht verletzt wurden. Auf telegraphische Bitte wurde der Sold angewiesen.

In Emmerich ist nach der „Krefelder Ztg." infolge von Brunnenverseuchung der Typhus ausgebrochen. Ein Mann ist gestorben und eine Frau und drei Kinder sind schwer krank. — In Rheydt sind die Typhusfälle von 52 auf 66 gestiegen. Die Krankheit kommt in den verschiedensten Stadtteilen und in allen Bevölkerungsschichten vor. Im Krankenhause muß eine zweite Typhusbaracke errichtet werden.

In der Wohnung der Frau Tyminski in der Frankfurter Allee in Berlin brach ein Brand aus. Als die Feuerwehr erschien, sprang die 12jährige Tochter aus dem Fenster in den Hof. Die Mutter, die schwere Brandwunden erlitten hatte, wurde mit der mechanischen Leiter heruntergeholt. Mutter und Kind sind schwer verletzt.

Arbeiterbewegung

Schwenningen, 3. Juni. Den Arbeitern der Metallwarenfabrik Jäckle wurde am Montag Abend eine Erklärung zur Unterschrift vorgelegt, wonach der Einzelne anerkennen sollte, daß er mit den augenblicklichen Lohnverhältnissen zufrieden und gewillt sei, an deren Verbesserung auf friedlichem Wege mitzuarbeiten. Wer nicht unterschrieb, dem wurde gekündigt. So wurde gestern abend über 1700 Arbeiter die Aussperrung verhängt, denen etwa die gleiche Zahl Arbeitswilliger gegenübersteht. Für einige Gesang- und Musikvereine ist durch diese Lage der Besuch der Feste in Gmünd und Ebingen zum Zwecke der Konkurrenz im Wettkampfe in Frage gestellt.

Troppau, 3. Juni. Der Textilarbeiterausstand in Jägerndorf ist beendet, nachdem eine Einigung zwischen den Unternehmern und der Arbeiterschaft erzielt worden ist.

Paris, 3. Juni. Der Ausstand der Seeleute in den französischen Häfen hat seine Ursache in der Höhe der staatl. Pensionen der Seeleute, die diese für ungenügend bezeichnen. Ein von der Regierung der Deputiertenkammer vorgelegter Entwurf über die Regelung dieser Pensionen findet unter den Seeleuten ebenfalls keine Billigung. Nun sind 12 Abgeordnete der eingeschriebenen Seeleute in Paris eingetroffen und von Marineminister Thomson empfangen worden. Diese teilten nach dem Empfang Berichterstattern mit, der Minister habe, indem er sich hinter Budgetfragen verschanzte, sich jeder Nachgiebigkeit in Sachen der Höhe der staatlichen Pension der Seeleute abgeneigt gezeigt. — Nach einer neueren Meldung hat das Komitee der Seeleute dem Marineminister mitgeteilt, daß es nach allen Seehäfen telegraphiert habe, um die Ausständigen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. — Die Ausständigen weigern sich aber, den Schiffsdienst wieder aufzunehmen, bis ihre Forderungen erfüllt sind.

Aus Württemberg

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die Oberamtsarztstelle in Waiblingen dem Distriktsarzt Dr. Weißenrieder in Bopfingen, die erledigte Stelle eines Staatsstraßenmeisters mit dem Wohnsitz in Heidenheim dem Straßenmeister Wenger in Horb seinem Ansuchen gemäß, die erledigte Stelle eines Staatsstraßenmeisters mit dem Wohnsitz in Sontheim dem Bauwerkmeister und Wasserbautechniker Karl Schebel in Saulgau.

Die Stimmen mehren sich. Nach einer Mitteilung des „St. N. Tagbl." teilte der Bezirksschulinspektor Knapp von Bönnigheim der Bezirksschulversammlung mit, daß auch die Diözese Besigheim sich der Eßlinger Resolution, betreffend die Abschaffung der geistlichen Ortsschulaufsicht, angeschlossen habe. — Das ist nun schon die dritte Diözese, die sich auf denselben Standpunkt stellt wie die liberale Lehrerschaft. Das Kultministerium wird auch diese Klärung in seiner — Schulvorlage berücksichtigen müssen.

Heeresergänzung im württ. Armeekorps. Aus der im Staatsanzeiger veröffentlichten Uebersicht der Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts im Bezirke des K. württ. Armeekorps für das Jahr 1906 gehen die folgenden bemerkenswerten Daten hervor: In den alphabetischen und Restantenlisten werden im ganzen 33 026 Mann geführt; ausgeschlossen vom Militärdienst wurden 23, ausgemustert 1387, dem Landsturm überwiesen 3440, der Ersatzreserve 3943. Ausgehoben wurden in summa 9935 Mann, davon 8608 Mann zu zweijähriger, 804 zu dreijähriger und 114 (als Trainsoldaten) zu einjähriger Dienstzeit, 172 zum Dienst ohne Waffe und 337 zur Marine. Endlich wurden ausgehoben 531 Einjährig-Freiwillige, 43 Volksschullehrer und 533 sonstige Freiwillige für das Heer sowie 12 Einjährige und 34 sonstige Freiwillige für die Flotte.

Mittelstandsschläfer. In Bezug auf die Abstimmungen über die Anträge zum Etat der Zentralstelle für Gewerbe und Handel am Samstag im Landtag wird dem „Beob." geschrieben: Daß die bauernbündlerischen Anträge und Reden zur Rettung des Mittelstandes sogar auf Bauernbündler selbst als einschläfernd wirken, beweist die Tatsache, daß Schrempf in der Schlaftrunkenheit gegen den Antrag seines Fraktionsgenossen Hiller auf Einschränkung des Gewerbebetriebs im Umherziehen (Hausieren, Detailreisen, Wanderlager) gestimmt hat, wodurch dieser mit 36 gegen 36 Stimmen zu Fall kam. Auch Graf-Heidenheim hat dagegen gestimmt. Das Wiegenlied wird künftig lauten:

„Schlaf Kindchen schlaf
So wacht's der Schrempf und Graf!"

Württ. Brauertag. Bei zahlreicher Beteiligung fand am Montag im Konzertsaal der Liederhalle die 15. Generalversammlung des Württ. Brauerbundes statt. In seiner Eröffnungsansprache begrüßte der Vorsitzende, Eckert-Heilbronn, die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Handels- und der Handwerkskammer, sowie den Kammerpräsidenten v. Payer. Oberamtmann Beutel wünschte den Verhandlungen namens des Ministers des Innern und der Zentralstelle für Gewerbe und Handel und zugleich auch namens der Eisenbahnverwaltung und der Steuerbehörden einen ersprießlichen Verlauf. Nachdem sodann noch GR. Theurer die Versammlung namens der Stadt begrüßt und Kaufmann Th. Heinrich die Wünsche der Stuttgarter Handelskammer zum Ausdruck gebracht, würdigte der Vorsitzende in anerkennenden Worten die Verdienste des seitherigen Verbandsvorsitzenden, Laufer-Freudenstadt, der seinerseits für die Ernennung zum Ehrenvorsitzenden seinen Dank aussprach. In dem hierauf vom Vorsitzenden erstatteten Geschäftsbericht wurde mitgeteilt, daß der Ausschuß mit dem Landesverband der Wirte in der Flaschenbierfrage in Unterhandlungen getreten ist und dieselben weiterführen wird. Des ferneren hat sich der Ausschuß mit einer Anfrage des bayerischen Brauerbundes bezüglich der Ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sendung von Malz zum Stückgütertarif befaßt, außerdem auch mit einer Zuschrift des technologischen Instituts Hohenheim, in der dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Einrichtungen der staatlichen Versuchsstation für das Gärungsgewerbe von den württ. Brauern so wenig benützt werden und daß die letzteren sich vielfach lieber nach München, Weihenstefan usw. wenden. Bei den sodann vorgenommenen Ausschußwahlen wurden die seitherigen Mitglieder wiedergewählt; neu gewählt wurden für den Neckarkreis Brauereibesitzer Dinkelacker und Direktor Kern-Stuttgart, für den Jagstkreis Brauereibesitzer Jooß in Wasseralfingen. Der nächste Verbandstag wird in Ulm gehalten werden. Den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Prof. Windisch-Hohenheim über die Konkurrenzfähigkeit der kleineren und mittleren Brauereien gegenüber den Großbetrieben. Der Vortragende vertrat den Standpunkt, daß die Annahme, die kleineren Betriebe im Braugewerbe seien nicht mehr existenzfähig, unzutreffend sei. Die Lage der Großbetriebe sei im Braugewerbe keineswegs auf der ganzen Linie vorteilhafter als die der kleineren. Als Mittel zur Hebung der Kleinbetriebe empfahl der Redner namentlich eine rationelle und sparsame Betriebsweise und Ausnützung technischer Neuerungen, die im Braugewerbe ohne bedeutende Kosten auch in kleinen Betrieben durchzuführen seien. Auch sollte von den Brauern das Institut in Hohenheim zur Untersuchung der Rohstoffe der Bierbrauereien viel ausgiebiger benützt werden. Für die Zukunft seien von Hohenheim aus Fortbildungskurse für Bierbrauer, eine planmäßige Veredelung der einheimischen Gerste 2c. zur Hebung der württ. Brauindustrie geplant. Finanzassessor Müller verbreitete sich hierauf über Fragen der Steuergesetzgebung unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den Brauereien. Brauereibesitzer Bräuchle-Aalen sprach sodann noch über Einführung des Flaschenpfandes, indem er darauf hinwies, welcher Unfug vielfach mit leeren Flaschen getrieben werde. Der Flaschenbierhandel habe mit der Zeit einen außerordentlich großen Umfang angenommen. In Stuttgart z. B. bestehen neben 900 Wirtschaften etwa 1700 Flaschenbierhandlungen, die nahezu ein Viertel des ganzen Bierkonsums vertreiben. Die Hauptsache für die Einführung des Flaschenpfandes sei, daß gute Verträge abgeschlossen werden, die keine Hintertüren offen lassen; eventuell könnten auch Bezirksvereine zur einheitlichen Durchführung des Flaschenpfandwesens gebildet werden. An die Verhandlungen schloß sich ein Festmahl in der Liederhalle.

Verbandstag des Landesverbands württ. Gemeindeunterbeamten. Unter zahlreicher Beteiligung fand im Apostelsaal in Göppingen am Sonntag der 3. Verbandstag statt, den der Landesvorstand Goldschmiedt-Stuttgart mit einer herzlichen Begrüßungsansprache eröffnete. Weitere Begrüßungen folgten namens der Stadt Göppingen vom stellvertretenden Stadtvorstand Ratsschreiber Ziegler, vom Vorstand des Oberamts Regierungsrat Dr. Schönmann, vom Vorstand des Göppinger Vereins Semle, namens der Ständigen Kommission der württ. Staatsunterbeamten von Weichenwärter Aufrecht, namens der Fleischbeschauer von Feilkornwestheim und außerdem vom Landtagsabgeordneten Graf-Stuttgart. Den Geschäftsbericht erstattete Vorstand Goldschmiedt. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß das Gesamtvermögen zurzeit 1264,56 Mark bei einer Mitgliederzahl von 2210 beträgt. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Steuerkommissär Schilling-Göppingen befürwortete die Abänderung des § 48 Ziffer 2 des Invalidenversicherungsgesetzes vom 12. Juli 1899. Reichstagsabg. Wieland wies darauf hin, daß eine solche Aenderung zur Zuständigkeit des Reichstags gehöre, und versprach, im Reichstag für dieselbe einzutreten. Die beantragten Satzungsänderungen fanden Annahme. Der nächste Verbandstag wird in Tübingen abgehalten. Nach den Wahlen wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit Worten des Dankes geschlossen. An dem sich anschließenden gemeinsamen Mittagessen beteiligten sich etwa 200 Personen. Abends um 7 Uhr fand in den dichtbesetzten Apostelsälen ein Bankett statt, bei welchem die Stadtkapelle konzertierte.

Generalversammlung des Verbandes der württ. Post- und Telegraphenunterbeamten (E. V.) Der Verband hielt am Sonntag in Oberndorf seine gut besuchte 8. Generalversammlung. Dieselbe wurde durch den Verbandsvorstand Ruber im Saale des Hotels zur Post mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet. Besonders wurde den zahlreich erschienenen Reichspostunterbeamten der Dank für ihre Teilnahme ausgesprochen. Der Verbandsvorstand erstattete sodann den Geschäftsbericht und wies besonders auf die Tätigkeit des Gesamtverbandes der württ. Beamten- und Unterbeamtenvereine und Verbände hin, dem sich der Postverband angeschlossen habe. Verbandssekretär Müller betonte im Geschäftsbericht des Sekretariats, die starke Inanspruchnahme der Verbandsfunktionäre über die Zeiten der Wahl, die große Menge von Eingaben, welche im letzten Jahre zu machen waren und die an die Landstände eingereichte Denkschrift über die soziale Lage des Post- und Telegraphenpersonals. Dem Vorstand und dem Sekretär wurde einstimmig Entlastung erteilt. Den Kassenbericht trug Verbandskassier Hafen vor. Die von der Vorstandschaft vorgeschlagene Abänderung der Verbandsstatuten wurde ohne größere Debatte genehmigt. Man trat sodann in die Beratung der 28 von den Obmannschaften gestellten Anträge ein. Dieselben bezogen sich meist auf dienstliche Verhältnisse und wurden in rascher Folge erledigt. Eine größere Debatte rief nur der von der Obmannschaft Calw gestellte Antrag hervor, der die Beteiligung des Verbandes bei den letzten Landtagswahlen beanstandete und strickte politische Neutralität verlangte. Ein kleiner Kreis von Obmännern sekundierte dem Antragsteller, während der Verbandsvorstand Ruber, der Verbandssekretär Müller und der als Gast anwesende Generalsekretär Roth die Angriffe unter dem lebhaften Beifall der meisten Versammlungsteilnehmer zurückwiesen und die Notwendigkeit des Vorgehens bei den letzten Wahlen klar darlegten. Das Resultat war, daß dem Verbandsvorstand Ruber und damit auch den übrigen Beteiligten mit überwältigender Majorität ein Vertrauensvotum ausgesprochen wurde. Die Feststellung dieses Resultats entfesselte stürmischen Beifall. Der ebenfalls als Gast anwesende Abgeordnete des Bezirks Andre bezeichnete in längerer Rede das Vorgehen der Ständigen Kommission der württ. Staatsunterbeamten bei den letzten Landtagswahlen als sachlich gerechtfertigt, zumal nach seiner Auffassung der große Stand der Unterbeamten auf eine Vertretung im Landtag wohl einen Anspruch erheben könne. Er glaube nur, daß die Ständige Kommission einige taktische Fehler gemacht habe; insbesondere scheine ihm mit den Wahlvorbereitungen zu bald begonnen worden zu sein, sodaß einzelne Parteien nicht recht gewußt hätten, was sie aus der Sache machen sollen. Der Redner sprach sein Bedauern darüber aus, daß eine kleine Minderheit sich dem Vertrauensvotum für den Verbandsvorstand Ruber nicht angeschlossen habe. Eine lebhafte Debatte entstand auch noch bei der Beratung des von den Obmannschaften Rottweil, Göppingen, Oberndorf, Eßlingen und Geislingen gestellten Antrags, den aus dem Verband ausgeschlossenen früheren Vorstand Dionisius Weinmann und einige andere ausgeschlossene frühere Mitglieder wieder in den Verband aufzunehmen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt. Die Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung wurde dem erweiterten Verbandsausschuß überlassen. Um 3 Uhr Nachmittags erreichten die Verhandlungen ihr Ende. An dieselben schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl und später eine Festfeier im Schützen an.

Von den höheren Schulen. Nach einer neueren Verfügung der Unterrichtsverwaltung haben diejenigen Schüler der höheren Schulen, die in ihren Unterrichtsfächern im Durchschnitt die Note 5 haben, in Zukunft keine Versetzungsprüfung mehr zu machen. Die Verfügung tritt bei den nächsten Uebertrittsprüfungen in Kraft.

Cannstatt, 3. Juni. Die Generalversammlung des württemb. Landesverbands homöopathischer Vereine fand gestern hier im Restaurant Schwabenbräu statt. Vertreten waren 11 Vereine mit 900 Mitgliedern. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der Hahnemania eine Petition an den Landtag um Errichtung eines homöopathischen Lehrstuhls an der Universität Tübingen zu richten.

Ludwigsburg, 3. Juni. Die Fachausstellung für Hotel- und Wirtschaftswesen, die der hiesige Wirtsverein anläßlich des 22. Landesverbandstags der Wirte veranstaltet, ist gestern eröffnet worden. Sie bietet ein in allen Teilen fertiges Bild und fällt insbesondere durch ihre geschmackvolle Anordnung, welche die kundige Hand ihres Leiters, Gemeinderat Hoffmeister, verrät, angenehm auf. Durch den in ein schmuckes Gewand gehüllten Steigerturm (auf dem Rathaushof) betritt man den Ausstellungsgarten, den ein Springbrunnen, hübsche Blumenbeete und prächtige Palmgruppen zieren, während sich Guirlanden von Baum zu Baum ziehen. Für Restaurationsgelegenheit ist reichlich gesorgt, auch ein Café und eine Sektbude sind vorhanden. Sehr reich ist die Ausschmückung des Inneren der Turnhalle, in der u. a. auch die Postanstalt untergebracht ist. Die Seitenfenster haben Transparentmalereien erhalten. Von der Galerie grüßen große Landschaftsbilder herab. Unter einem Baldachin befinden sich die Büsten des Königs und der Königin. Alle Holzteile sind mit Stoffen verkleidet. Unter den Galerien reiht sich Koje an Koje, alle ausnahmslos aufs geschmackvollste mit den verschiedensten Erzeugnissen ausgestattet. Den Mittelraum nehmen mehrere Pavillons und größere Aufbauten, unter denen der von der Firma Heinr. Frank u. Söhne erbaute der hervorstechendste ist, ein. Eine Fülle von Gegenständen, unter denen die Musikinstrumentenbranche besonders stark vertreten ist, enthalten auch die ebenfalls reich geschmückten Anbauten. So gestaltet sich ein Besuch der Ausstellung sehr lohnend. Der Eröffnungsfeier wohnte eine stattliche Versammlung Geladener, worunter Herzog Ulrich, Reg.-Präsident von Kilbel, Oberregierungsrat Widmann, Oberamtmann Reg.-R. Dr. Bertsch, Generalmajor Franke u. a. an. Nachdem die Ulanenkapelle „Die Himmel rühmen" gespielt hatte, hielt Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, der Ehrenvorsitzende der Ausstellung, eine Ansprache, die in ein Hoch auf den Landesherrn ausklang. Bei dem folgenden Rundgang herrschte nur eine Stimme der Anerkennung. über die Gediegenheit des Gebotenen. Abends fand große Beleuchtung statt, bei der Bogen- und Glühlampen in der verschiedensten Verwendung und in Verbindung mit langen Reihen von Talglämpchen etc. eine prächtige Wirkung erzielten. Die Ulanenkapelle konzertierte, der Liederkranz trug eine Anzahl Chöre vor.

Tuttlingen, 3. Juni. Hier hat sich heute nach einem Vortrag des Handwerkskammersekretärs Freytag-Reutlingen eine freie Wagnerinnung gebildet, der sofort die meisten der beteiligten Gewerbetreibenden beigetreten sind.

Münsingen, 3. Juni. Auf dem Truppenübungsplatz wurden heute in Gegenwart des kommand. Generals, der gestern abend hier eingetroffen ist, die Bataillone des Füsilierregiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich Nr 122 und die seit 22 Mai übenden Landwehrkompagnien besichtigt.

Ulm, 4. Juni. Ulm hat jetzt eine Schuldenlast von 10 597 973 Mk. Die Aufwendungen für Neu- und Umbauten, Erwerbungen etc. belaufen sich auf insgesamt 10 841 557 Mk., wovon auf öffentliche Gebäude 1 770 829 Mk., auf Schulen 2 059 000 Mk., auf Straßen und Kanäle 1 469 000 Mk., auf das Wiblinger Wasserwerk Mk. 570 000, auf das Industriegeleis 185 700 Mk., auf Donaukorrektion, Oerpfinger Wasserkraft und Brückenbauten 345 000 Mk., auf Elektrizitätswerk und Straßenbahnen 4 901 428 Mk., auf Mietgebäude 2 540 000 Mk. entfallen. Daß trotz dieser Aufwendungen die Schulden nicht bedeutend mehr als eben angegeben betragen, ist den bedeutenden Liegenschaftsverkäufen zu verdanken.

In Hochstett bei Neuweiler OA. Calw fiel ein Kind in einen Kübel heißen Wassers und starb bald darauf an den Brandwunden.

In Herrenalb O.-A. Neuenbürg wurde einem Küfermeister und Wirt, der einige unliebsame Gäste aus seinem Lokal entfernt hatte vor dem Lokal übel mitgespielt. Er blieb mit gebrochenem Fuß auf der Straße liegen.

Gerichtssaal.

Ein „Kinderheim".

In den Verdacht der Engelmacherei war, wie seinerzeit berichtet wurde, die 54jährige frühere Ordenspflegerin Babette Seiler geraten, die in Perlach bei München ein Erholungsheim unterhielt. Gegen sie wurde nunmehr der Prozeß vor dem Landgericht I in München durchgeführt. Die Klage lautete auf fahrlässige Tötung in drei Fällen, schwere Kinderverwahrlosung in zehn Fällen und siebenmalige Uebertretung der öffentlichen Ordnung. Um sich eine Existenz zu verschaffen, hatte die Beklagte einen Marienverein für ambulante Krankenpflege gegründet, zu dessen Vorsteherin sie sich machen ließ wie zur Leiterin des Erholungshauses in Perlach. Dort durfte sie mit bezirksamtlicher Erlaubnis zwölf Mädchen über acht Jahre in Pflege nehmen. Um aber ihre Einnahme zu verbessern, nahm sie alsbald auch Säuglinge auf, von denen sieben innerhalb kurzer Zeit starben, darunter drei, die kerngesund und kräftig ihr übergeben worden waren. Bei ihr gab es nur zwei Milchflaschen für alle Kinder, kranken und gesunden wurde unterschiedslos dieselben Gummipfropfen gereicht und eine empörende Unsauberkeit herrschte im ganzen Hause. Beschmutzte Windeln lagen in den von einem üblen Geruch erfüllten Räumen herum. Die Nahrung für die Kinder war eine vollständig unzureichende, für dieselben wurden täglich anfangs 3, später 4 Liter gewöhnliche Milch geholt. Infolge der unzweckmäßigen und ungenügenden Ernährungsweise magerten die Kinder, darunter auch solche, welche gesund und frisch ins Kinderheim gekommen waren, stark ab, die gesunden und kranken Kinder wurden nicht auseinandergehalten. Zu den erkrankten Kindern wurden mit zwei Ausnahmen kein Arzt geholt, obwohl ärztliche Hilfe in Perlach selbst leicht zu haben gewesen wäre. Die kranken Kinder siechten dahin und starben, der Sektionsbefund stellte meist Magen- und Darmkatarrh und Unterernährung fest. Aerztlichen Beistand vermied die Seiler, sterbenden Kindern verweigerte sie aus Bequemlichkeit und Rohheit, die geringste Erleichterung, wie z. B. das Anfeuchten der Lippen im Todeskampf. Die Angeklagte, die sich mit Arbeitsüberhäufung entschuldigte und sich zeitweise sehr erregt verteidigte, wird als eine sehr fleißige Person geschildert, die aber keinen Schimmer von Kindererziehung hat, ja nicht einmal eine gute Kindsmagd abgeben würde. Sie wurde zur Gefängnisstrafe von sechs Monaten, vier Wochen Haft und 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Madrid. 3. Juni. Heute begannen die Verhandlungen des Prozesses wegen des Mordversuchs gegen den König und die Königin an ihrem Hochzeitstage im vorigen Jahre. Angeklagt sind 7 Personen, darunter die Anarchisten Ferrer und Nachens. — Aus Anlaß des Beginnes des Prozesses wegen des Mordversuchs gegen den König u. die Königin in der Calle Mayor waren heute in verschiedenen Straßen anarchistische Maueranschläge angebracht in denen die Freisprechung der Angeklagten gefordert wird und für den Fall ihrer Verurteilung mit Gewalt gedroht wird. Die Zettel wurden von der Polizei entfernt.

Handel und Volkswirtschaft

Der 24. Deutsche Weinbaukongreß (Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins) wird in der Zeit vom 24.—28. August ds. Js. in Mannheim tagen. Mit dem Kongreß ist gleichzeitig eine Weinprobe badischer Weine sowie eine internationale Ausstellung von Geräten und Bedarfsgegenständen für Weinbau, Weinbehandlung und Kellerwirtschaft verbunden. Bei der großen Anziehungskraft, welche Mannheim in diesem Jahre infolge der Ausstellung und sonstiger Festlichkeiten ausüben wird, ist zweifellos mit einem bedeutenden Besuch des Kongresses zu rechnen. Namentlich werden die Mitglieder des Deutschen Weinbauvereins, dieser hervorragenden Vereinigung von Fachleuten aus allen Teilen Deutschlands sehr zahlreich nach der Metropole des süddeutschen Handels eilen. Es dürften daher sowohl für die Aussteller von Weinbaugeräten als auch für die Weinproduzenten und Weinhändler welche die Weinprobe beschicken, die von einer derartigen Veranstaltung erhofften Erfolge nicht ausbleiben. Interessenten wollen sich wegen Bezugs der Anmeldeformulare und Bedingungen an die Geschäftsstelle für den 24. Deutschen Weinbaukongreß in Mannheim, Friedrichsplatz 14 wenden

Brackenheim, 3. Juni Die Eisenhandlung von C. Benkiser hier ging durch Kauf an Kaufmann G. Mehl aus Heilbronn über. Die Uebernahme erfolgt Mitte August.

Stuttgart. Landesproduktenbörse. **Bericht** vom 3. Juni 1907. Die Witterung war auch in dieser Berichtswoche dem Wachstum der Pflanzen sehr förderlich. Sonnenschein und Regen wechselten miteinander ab und kamen der Entwicklung der Saaten sehr zu statten, so daß der jetzige Stand derselben aus dem ganzen Land durchaus befriedigend gemeldet wird. Vom Ausland dagegen sind Nachrichten eingelaufen, welche weder einheitlich sind noch von hier aus nachgeprüft werden können, und diese Umstände dürften auch unsern internen Verkehr bis zu unserer nächsten Ernte mehr oder weniger beeinflußen. Man kann sagen, daß die Preise auf der ganzen Linie ein wenig abgebröckelt sind, daß eine ruhigere Auffassung der Dinge Platz gegriffen hat und daß demgemäß die Gesamttendenz als eine ruhigere zu bezeichnen ist. Allerdings darf man nicht außer Acht lassen, daß die Saatenstandsberichte aus den osteuropäischen Produktionsländern und, neuesten Datums auch, die Meldungen über die ungünstigen Vorbedingungen bei der Aussaat in Argentinien zur Vorsicht mahnen und daß sie vorerst einen erheblicheren Preisrückgang wenigstens vorerst verhindern dürften. Im einzelnen ist auf die nachfolgenden Notierungen zu verweisen. Erwähnenswert ist noch, daß Roggen in Berlin nun auch den Weizenpreis, allerdings nur für den Juli-Termin, überholt hat. Wir notieren per 100 Kgr. frachtfrei Stuttgart je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württembergischer M. 75 bis 22.00 M., fränk. M —.— bis —. , bayrischer 00.00—00.00, dto. niederbayr. M. —.— bis —.—, dto Rumänier 22.—, bis 22.50, dto. Ulka Mk. 22.25 bis 23.—, dto Azima —.— bis —.—, dto Laplata neu Mk. 22.25—22.75, dto. Amerikaner Mk. 00.00 bis 00.00, dto. Australier 23.— bis —.— M. Kernen Oberländer Mk. —.— bis —.—, dto. Unterländer Mk. —.— bis —.—, Dinkel neu Mk. 14.— bis —.—, Roggen württembergischer neu M. 20.50 bis 20.75, dto. norddeutscher Mk. 00.00 bis 00.00, dto. russischer Mk 00.00 bis 00.00, Gerste württembergische Mk —.— bis —.—, dto. Pfälzer nominell Mk. —.— bis —.— Mk., bayrische —.— bis —.— Mk., Tauber —.— bis —.— Mk., Elsäßer Mk. 00.00 bis 00.00, ungarische Mk —.— bis —.— Mk, Moldau nominell —.— bis bis —.— Mk., Anatolier nominell Mk. —.— bis —.—, Futtergerste russische Mk. 16.50 bis 17.—, Hafer württembergischer Mk 19.75 bis 20.50 dto. russischer Mk. 00.00 bis 00.00, Mais Laplata Mk. 16.25 bis 16.50, dto. Mixed M. 00.00—00.—, Yellow M. 00.00—00.00, nordam. 15.00—15.50 Donau Mk. 16.— bis 16.25. Mehlpreise per 100 Kgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: Mk. 31.50 bis Mk. 32.00, Mehl Nr. 1: Mk. 30.00 bis 30.50 Mk., Mehl Nr. 2: Mk. 28.50 bis 29.00, Mehl Nr. 3: Mk 27.00 bis Mk 27.50, Mehl Nr. 4: Mk. 25.00 bis Mk. 25.50. Suppengries Mk. 31.50 bis Mk. 32.00. Kleie Mk. 10.— bis —.— Mk. (ohne Sack).

Stuttgart, 4. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt waren 10 Körbe mit Frühkirschen aus Wangen und aus dem Remstal zu geführt. Preis 30—35 Pfennig das Pfund.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Arbeiterversammlung.

(Fortsetzung u. Schluß)

Herr Verbandssekretär Fischer verbreitete sein Referat alsdann über die Arbeiterorganisationen und stellte das wohltätige Wirken derselben in schön gestaltetem Bilde dar, er bezeichnete den Wohlstand bei den einzelnen Schichten des arbeitenden Volkes als die Früchte der Vereinigung, des Zusammenschlusses, dabei hervorhebend die günstigen Bedingungen der christlichen Arbeitervereine und legte den Anwesenden besonders ans Herz eifrig zu arbeiten an der Ausprägung dieser edlen Münze des Arbeiterstandes. Nach 1½ stündigem Referat beschloß Redner seine Ausführungen mit dem Wunsche eines ferneren Blühens und Gedeihens der Arbeiterschaft von Wildbad. Im Namen der Versammlung dankte sodann Hr. Schmid dem Referenten für sein ausführliches erschöpfendes Thema und namentlich fur die Ehre die Herr Sekretär Fischer durch sein Erscheinen der christlichen Arbeiterschaft erwiesen hat. Während der Versammlung machte eine Einzeichnungsliste die Runde, in derselben fanden sich die Namen von 61 Teilnehmern, die mit der Einzeichnung ihre Stimme zur Gründung eines christlichen Arbeitervereins abgaben. Nach Schluß der Diskussion und Erledigung verschiedener Fragen pekuniärer Natur schritt man zur Wahl einer Vorstandschaft, die teils per Akklamation, teils durch Stimmzettel vor sich ging. Es wurde Hr. Zimmermann Schmid jun. nebst einem Schriftführer, Kassier und 2 Ausschußmitgliedern zum Vorstande gewählt. In später Abendstunde wurde die Versamulung, nach dem die Tagesordnung vollends erschöpft war, vom Vorsitzenden geschlossen.

Fortsetzung der amtlichen Kurliste vom 1. und 2. Juni.

Gärtner Holz.
Binder, Hr. Karl, Klaviermacher Stuttgart
Schaudt, Hr. Gottlob Onstmettingen
Schilling, Hr. Michael Böhringen
Holder, Hr. Schultheiß „

Gärtner Jahn.
Kraushaar, Fr. Pauline Wasserstetten

Villa Krauß.
Rudolph, Hr. Karl Anton, Kfm. Buchholz i. Sachsen
Roß, Hr. Karl, Feuersozietäts-Inspektor mit Frau Gem. und Sohn Königsberg

Witwe **Krauß**, König-Karlstr.
Bühler, Fr. Babette Aschhausen

Fritz Kübler. Hauptstr.
Grupp, Hr. Franz, Landwirt Fischingen

Fr. Kuch, Zimmermeister.
Senghas, Frau Karoline Talheim

Villa Ladner.
Isemann, Frl. Karoline mit Nichte Zweibrücken

Dr. Layer. Villa Carmen.
Wörner, Frau Berta Reutlingen
Layer, Frl. Luise „
Wörner, Hr. Hans „
Wörner, Hr. Richard „

Schlossermstr. **Lipps.**
Oldenburg, Frau A. mit Kind Nürnberg

Villa Mon Repos.
Abich, Hr. Friedrich, Rentner Göttingen
Schell, Frau Anna We., Privatiere Hanau
Schwahn, Hr. Konrad „

Villa Pauline.
Cordemann, Frl. Anna Würzburg
Cordemann, Frl. Marie „
Eckart, Frl. F., Privatiere München
Kuschel, Frau L. Sulzbach a. S.
Graß, Hr. Josef Gmünd
Graß, Hr. Paul „

Villa Schmid.
Büdinger, Hr. P., Offizier Neubreisach

Villa Treiber.
Baumann, Frau Gutsbesitzer Zilly
Söllig, Frau Marie Ströbeck b. Halberstadt

Bankkassier **Ulmer.** Villa Haisch.
Birkhahn, Hr. Nath. mit Frau Gem. Friedrichsstadt

Villa Viktoria.
Mourier, Hr. Gustav, Privatier mit Frau Gem. und T. Hamburg

Herrnhilfe.
Rau, Fr. Rentmeister Ludwigsburg
Traub, Eugen Backnang
Hummel, Karl Göppingen
Göhring, Anna Tuttlingen
Hoch, Friedrike Ebingen
Haag, Robert Wildbad
Zahn, Frl. Wilhelmine Calw

Krankenheim.
Bubelewitz, Katharine Stuttgart
Feirer, Berta Schömberg
Wurster, Marie Stuttgart
Hüls, Karl Wittershausen
Auchter, August Stuttgart
Schmid, Georg Aulendorf
Bayer, Jakob Stuttgart
Dalacker, Karl Rommelshausen
Zimmermann, Gottlieb Stuttgart
Knoll, Gottlieb Stuttgart-Berg
Theurer, Emil Bieselsberg
Höfele, Albert Zuffenhausen

Amtliche Kurliste
der am 3. Juni angemeldeten Fremden.
In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.
Brennig, Hr. Fritz Wiesbaden
Hohly, Hr. Stadtrat Heilbronn

Gasth. z. bad. Hof.
Buche, Hr. J. Waiblingen

Hotel Belle vue.
Höpker, Hr. Karl, Privatier St. Petersburg

Gasth. zum Kühlen Brunnen.
Becker, Frl. Anna Hamburg
Hopp, Hr. Aug. mit Frau Gem. Harburg a. Elbe
Menke, Hr. Heinr. „
Glaser, Hr. W., Hauptmann mit Frau Gem. Ludwigsburg
Oschatz, Hr. R., Kfm. Pirna
Stritzer, Hr. A., Privatier mit Frau Gem. Heidelberg

Hotel Concordia.
Freitag, Hr. Hermann, Kfm. mit Fam. Berlin

Hotel Graf Eberhard.
Veltmann, Hr. Rentier Pforzheim
Storer, Hr. Jakob, Weinhändler Heidenheim
Kronenberg, Hr. W., Kfm. Cöln a. Rh.

Gasth. zur Eintracht.
Wahrer, Hr. Fr Straßburg
Mutschler, Hr. Wilhelm Rottweil
Wetzel, Hr Stuttgart

Gasth. zur Eisenbahn.
Eckart, Hr. Zuffenhausen
Lipp, Hr. Vizefeldwebel, Gren.-Reg. 123 Ulm
Würfel, Hr. Feldwebel, Inf.-Reg. 126 Ulm
Jecke, Hr. Josef, Elektro-Techniker Schömberg

Hotel Klumpp.
Cassel, Frau Oberst Stockholm
Dickson, Frl. Kade Orebro
Faulenbach Müller, Frau W. Düsseldorf
Blank, Hr. Julius mit Frau Gem. Berlin
Sohst, Frau C. mit Frl. T. Hamburg
Sohst, Hr. C. „

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Plagge, Hr. Frankfurt a. M.

Gasth. z. alten Linde.
Häberlin, Hr. Karl, Bauwerkmeister Stuttgart
Haug, Hr. C., Bauwerkmeister „
Jahn, Hr. Karl, Kunstglasmaler „
Krauß, Hr. Karl, Bauwerkmeister „
Ruf, Hr. F., „ „
Ruos, Hr. Karl „ „
Widmann, Hr. Gust. „ „
Zenneck, Hr. „ „

Hotel Maisch.
Schmitzs, Frau Katharine Brocklyn
Neuffer, Hr., Maler Obertürkheim
Weber, Hr Johann, Kaufmann Stuttgart
Grauer, Hr. Karl, Kaufmann Mannheim
Rex, Hr Friedrich, Kaufmann Ulm

Gasthaus z. wilden Mann.
Braun, Hr. Wilhelm, Schlossermeister Waiblingen
Mergenthaler, Hr. Fr., Ziegeleibesitzer Pirmasens
Scheifele, Hr. Hermann, Kfm. Dillweißenstein

Gasth. zum gold. Roß.
Strenger, Hr., Rentamtmann Gaildorf
Uhlig, Hr., Kaufmann Freiburg
Vogt, Hr. Karl, Kaufmann Heidenheim

Hotel Russischer Hof.
Brocks, Mr. und Mrs. St. Leonards du Sea England
Marsden, Hr. F. mit Frau Gem. England
Pyhrr, Hr. Emil mit Bedienung Freiburg
Schaeffner, Frau Frankfurt a. M.
Wüst, Hr. Georg, Fabrikant Frankfurt a. M.

Hotel Schmid z. gold. Ochsen.
Hannesen, Frau mit Frl. Tochter Tempelhof b. Berlin
Bindewald, Hr. Wilh., Patentanwalt mit Tochter Erfurt

Gasth. z. Sonne.
Formis, Hr. Oskar, Kaufmann Stuttgart

Hotel z. goldenen Stern.
Maier, Hr. A., Eisenbahnpraktikant I. Cl. Plochingen
Nover, Hr. Jean, Architekt mit Frau Gem. Darmstadt
Schneider, Frl. Lina Darmstadt

Gasth. z. Ventilhorn.
Baehring, Hr. A., Proviantamts-Direktor mit Frau Gem. Mainz

(Fortsetzung folgt.)

Philipp Bosch
Wildbad **Telefon 32**

empfiehlt
Herrenhemden weiß und bunt von **Mk. 3.20** an per Stück
Nachthemden, Kragen, Vorstecker,
Manchetten — Cravatten
Tricotagen für **Damen** und **Herren** in Hemden, Jacken und Beinkleider verschiedener Systeme und in jeder Preislage.

Damenwäsche
erstklassiges Fabrikat — **Tag- u. Nachthemden, Jacken u. Beinkleider, Untertaillien.**
Schürzen für jedes Alter in Reform, Mieder und Träger, **Servierschürzen.** Weiße und farbige
Unterröcke, Anstandsröcke,
Damen- Kinderstrümpfe von 30 Pfg. an per Stück in allen Farben,
Herrensocken von 15 Pfg. an per Stück bis zu den feinsten
Taschentücher, auch gebrauchsfertig, Frottierwäsche, Bademäntel, Hosenträger.
Grosse Auswahl! Billigste Prrise!
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Wilhelm Treiber,
Schuhmachermeister,
Hinter Hotel Klumpp ∴ ∴ Beim König Karlsbad
empfiehlt sein **neu sortiertes**
Schuhwaren-Lager

in Knopf-, Schnür-, Zug- u. Schnallenstiefel
Halbschuhen, in Cheveraux
Box-Calf und Kalb-Leder
für Herren, Damen und Kinder, feinste
Ball-, Haus- und Reiseschuhe
Jagd- und Touristenstiefel.
Große Auswahl **farbiger Schuh-Waren**
neueste Fasson elegante Ausführung
Spezialität: Goodyar Welt, Handarbeit
Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt u. billig.

Turnverein
Wildbad.
Heute **abends 8 Uhr**
Singstunde
in der Turnhalle.
Der Vorstand.

Closettpapier
per **Rolle von 20 Pfg. an,** bei größeren Bezügen billiger, empfiehlt
E. Lemcke, König Karlstr.

1 Zimmer
mit 2 Betten, ganze Pension zu **3 Mk.,** ist zu vermieten.
Zu erfragen in der Exped. 447

Eine jüngere
Frau
sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen etc Näheres in der Exped. ds. Bl. 446

Gemüse-Conserven
Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 35 Pfg.
„ 4 Pfd.-Dose 65 Pfg.
Erbsen 2 Pfd.-Dose 70 Pfg.
Früchten-Conserven
Mirabellen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
Kirschen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
Zwetschgen 2 Pfd.-Dose 90 Pfg.
Reineclauden 2 Pfd.-Dose 1 Mark,
u. s. w.
empfiehlt auch in 1 Pfd. Dosen in nur guter Ware.
Herm. Kuhn.

Für Gesunde und Kranke!

Nicht teurer als sonstiger Essig!
Aerztlich empfohlen! Vielfache Anerkennung!

Citrovin-Essig,
vorzüglichstes und bekömmlichstes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Speisen etc. — Nur bei Verwendnng von Citrovin kann man sich die Speisen gesundheitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. der Gesamtsäure und dürfte „Citrovin" daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen, bei schlechter Verdauung, Magendruck, Appetitlosigkeit etc., wofür zahlreiche Anerkennungen, welche wir Interessenten auf Wunsch gerne übermachen. Citrovin-Essig ist nicht teurer als sonstiger Essig, kostet per Literflasche mit Glas Mk. 1.30, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig à Liter 40 Pfg. Zu haben bei
Karl Wilh. Bott.

Schuhwaren-Geschäft
Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter **Schuhe u. Stiefel jeder Art** für **Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder** in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle **Turnschuhe, Gummigaloschen, Holzschuhe mit** u. **ohne Filzfutter,** Preise billigst. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig

Nigrin
giebt jeder Art Schuhzeug prächtigen nicht abfärbenden Hochglanz!

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der **Buchdruckerei.**

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw